

# Lodzzer Tageblatt

**Abonnements für Lodz:**  
 Jahrl. 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertel. 2 Rbl.,  
 monatlich 67 Kop. pr. numerando.  
**Die Anzeigen:**  
 Vierteljährlich 2 Rbl., 40 Kop. pr. numerando.

**Insertionsgebühren:**  
 für die Petzeile oder deren Raum 6 Kop.,  
 für Reklamen 15 Kop.  
 Preis eines Exemplars 5 Kop.  
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

**Redaction und Expedition:**  
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.  
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.  
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

In Russland übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königberg i./P. oder deren Filialen.  
 In Warschau: Ungar's Buchhändler Annoncen Bureau, Bielskowska Str. 8.  
 In Moskau: L. Schabert, L. und E. Metal & Co.

**Die Tabakfabrik**  
**Gebr. SZAPSZAL**  
 in Petersburg  
 empfiehlt neue Sorten von Zigaretten:  
**„IMPERIAL“**  
**„ALBUM“**  
 in weißem und gelbem Papier.  
 100 Stück 60 Kop.  
 10 „ 6 „  
 5 „ 3 „  
**No 6** 10 St. 3 Kop.  
 Zu haben in allen Tabakhandlungen im Königreich Polen.

**A. Censar, Zahnarzt,**  
 langjähriger Praktiker, ausgebildet im Königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 58 im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Pognanski'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.  
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

**DR. MED. S. DRUEBIN,**  
 Frauenarzt,  
 wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 88  
 Haus Brzozowicz.

**Julja Jezierska,**  
 Vorsteherin des 4klassigen Pensionats Kamienna 10,  
 benachrichtigt hiermit die geehrten Eltern und Vormünder, daß die Schülerinnen-Anmeldungen bereits am 8. (20. August) begonnen haben und der Unterricht am 20. August (1. September) a. c. beginnt.

**Industrie-Handwerks-Ausstellung**  
 in Lodz.  
 Das Ausstellungs-Comité bringt hierdurch zur gefl. Kenntniß der Herren Exponenten, daß die Entgegennahme von Declarationen nur bis 20. August (1. September) erfolgt. Spätere Anmeldungen könnten nicht mehr berücksichtigt werden.  
 Die Eröffnung der Ausstellung findet wahrscheinlich am 8. September a. St. statt. Der Tag wird später bekannt gegeben werden.  
 Zur Bequemlichkeit der Herren Exponenten hat das Bureau des Ausstellungs-Comité's Telephonaanschluß. Persönliche Informationen werden wie bisher von 10 bis 12 Uhr Vormittags im Bureau im Grand-Hôtel erteilt.

**HEINRICH WAGNER, LODZ,**  
 Przejazd-Strasse Nr. 8,  
**WEBER-, UTENSILIEN- und MASCHINEN-FABRIK**  
 empfiehlt  
 sein neu präparirtes dauerhaften aus erst glatten und schmiegsamen Rumorlitzten sowie festzestrickten Webegeschirren, wodurch ein leichtes Weben und fehlerfreie Ware erzielt wird.

**Laboratorium chemiczne**  
 inżyniera chem.ka  
**A. SAFIANA,**  
 róg Cegielnianej i Zachodniej dom Dr. Fridberga.  
 Wykonywa analizy wszelkich przetworów chemicznych i produktów spożywczych.  
 Analiza wozy w celach technicznych i higienicznych

**Höhere 6-klassige Privat-Fröulein-Schule**  
**Marie Raum**  
 Warschau, Neue Welt 15 (vormals Brocka-Strasse)  
 Eintritts-gang findet den 2. September statt. Unterricht beginnt den 5. September. Anmeldungen von Pensionärinnen und Externen vom 18. August (10-5 Uhr) Abends. Praktische Richtung des Unterrichts. Außer Ablich in Begleiter fänden: Buchhalterei, Hygiene und Pädagogik, Zeichnen und Handarbeitsunterricht nach Vorbild vorzüglichster ausländischer Schulen. Gymnastik und Chorgesang. Deutsche und französische Konversation. Ausländerinnen im Haus. Mädchen vom 17. Lebensjahre aufwärts finden Aufnahme. Für junge Damen Spezialkursus in Buchhalterei, Handarbeiten und Schneiderei.

Wschodniastrasse Nr. 76.  
**JOSEF JAGODZINSKI!**  
 Hiermit beehre ich mich dem geehrten Publikum anzuzeigen, daß ich am 1. August d. J. an der Wschodniastrasse Nr. 76 ein  
**Restaurant**  
 eröffnet habe.  
 Es werden Frühstücke und Abendbrod à 20 Kop. und Mittag à 25 Kop. von 12 bis 3 verabreicht. Alles wird mit frischer Butter zubereitet und ist auch für gute Getränke bestens gesorgt.  
 Drittes Haus von der Dzielniastrasse.

Der regelmäßige Unterricht in meiner neu eröffneten  
**Knaben-Schule**  
 Petrikauerstr. Nr. 17, Hotel Hamburg,  
 beginnt am 10. (22.) August. Sprachen, Mathem. Malerei und andere nützliche Wissenschaften durch die besten Professoren; ein hübsches Local mit allen Bequemlichkeiten für eine Schule geeignet, wie auch Schul-Möbel nach neuestem System vorhanden. Vorbereitung zu den Regierungs-Schulen unter **Garantie.** — Anmeldungen werden täglich von 9-4 Uhr entgegengenommen.  
**B. JUDELEWICZ**  
 14 Jahre praktischer Lehrer in einer Realschule.

**Geschäfts-Berlegung.**  
 Einem P. T. Publikum und insbesondere meinen geehrten Kunden beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein  
**Herren-Garderoben-Geschäft**  
 vom 19. d. M. ab von der Zawadzka-Strasse, Haus Scheibler, nach meinem eigenen Hause, **Swangelicka-Strasse No. 5,** verlegt habe und bitte, mir das bis jetzt geschenkte Vertrauen auch weiter zu bewahren.  
 Hochachtungsvoll  
**Ch. Wutke.**

**Allerhöchster Befehl**  
 vom Minister des Innern dem Dirigirenden Senate bekannt gegeben.  
 Auf den allerunterthänigsten Bericht hin, der nach Vereinbarung der Minister der Justiz, der Finanzen und des Innern über des im Auslande weilenden russischen Unterthanen, Wirkl. Staatsrathes Sija Zion verbrecherische Thätigkeit erstattet wurde, wie in seinem zu Paris gedruckten Buche „M. Witte et les finances russes“ und in seiner unter dem Vorwande der Krankheit erfolgten Weigerung, auf das ihm kundgegebene Verlangen der Regierung hin, zum festgesetzten Tage, dem 26. Juli 1895, nach Russland zurückzukehren, zu Tage getreten ist — hat Seine Majestät der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht; der russische Unterthan, Wirkl. Staatsrath a. D. Sija Zion, der sich der von der Regierung verlangten Rückkehr aus dem Auslande entzogen und sich dajelbst durch eine sträfliche, auf die Schädigung der russischen Staatsinteressen gerichtete Thätigkeit bemerkbar gemacht hat, ist als aus dem russischen Unterthanenverbande ausgeschlossen zu betrachten, so daß er hinfür die Ehrenrechte und Vorzüge, die er im russischen Staatsdienste erhalten hat, nicht mehr genießen kann.

**Z u l a n d.**  
 St. Petersburg.  
 — Se. Majestät der Kaiser geruhte am Sonnabend das Militär-Hospital in Krassnoje Selo, die neulich erbaute Kirche der Avantgarde und die Fleischniederlage der Truppen in Augenschein zu nehmen.  
 Kurz vor dem Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers im Militär-Hospital zu Krassnoje Selo hatten sich hier versammelt: der Kommandeur des Garde-Korps, General-Adjutant N. K. Mansoy, General-Lieutenant Baron Meyendorff, der Kommandeur des 1. Armeekorps, General der Infanterie Danilow, der Chef des St. Petersburg'schen Militär-Bezirks, General-Lieutenant Bobrilow, der Medizinal-Inspektor des St. Petersburg'schen Militär-Bezirks, das gesammte ärztliche Personal des Hospitals und die barmherzigen Schwestern.  
 Gegen 11 Uhr Vormittags geruhte der Erlauchte Oberkommandirende der Garde, S. K. G. der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch im Militär-Hospital zu Krassnoje Selo einzutreffen. Präcis 11 Uhr rollte die Kaiserliche Equipage heran, der zu entsteigen Se. Majestät der Kaiser die Gnade hatte. Nachdem Se. Majestät von dem Erlauchten Oberkommandirenden der Truppen und den hier versammelten hochgestellten Personen begrüßt worden war, geruhte Allerhöchster Selbe in die Baracken zu treten und leutselig Fragen an die einzelnen Kranken zu richten. Nach der Besichtigung der Baracken begab sich Se. Majestät in die Küche des Militär-

Swieze  
**MLEKO SŁODKIE**  
 otrzebuje większą ilość dziennie — Oferty — Mleko — z dodaniem ilości, ceny w lecie zimie, — przyjmuje Redakcyja

**Advocat**  
**Dobrowolski**  
 hat seine Kanzlei eröffnet in Balut, Ecke Franciszkanska- und Zawadzka-Strasse Nr. 28 (Gemeinde-Gericht).



# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## Die Paradieswittwe.

Roman von H. Palme-Payfen.

[1. Fortsetzung.]

„Ginverstanden, Günther. Hier noch eine Tasse Kaffee. Darf ich Dir dazu ein Schnittchen bereiten, nein? Aber eine Cigarre reichen, Du rauchst doch?“

Der Regierungsrath gestand, daß er dieser Leidenschaft fröhne, und nahm das eine und andere ihm zierlich Dargereichte dankbar an.

Adelheid setzte sich ihm gegenüber. Während er sich der Behaglichkeit hingab und kleine Wölkchen aus der Cigarre blies, fühlte er ihren musternden Blick auf sich gerichtet. Er konnte es daher nicht unterlassen, mitten in ihr lebhaftes Gerede hinein mit einem amüßigten Lächeln die Bemerkung zu werfen: „Ja, so sehe ich aus, Adelheid.“

„Du bist ein Schelm“, lachte sie; „kannst Du mir die Gedanken vom Gesichte lesen?“

„Ach, das ist nicht schwer.“

„Und was liest Du darin?“

„Das zu verrathen, wäre nicht diplomatisch.“

„Soll ich mir nicht Deine Gunst erwerben?“

„Ich betrachtete Dich — ich verglich Dich —“

„Und dieser Vergleich mit — Franz fiel ungünstig für mich aus, nicht wahr?“

Sie erröthete und warf mit einem kleinen, verlegenen Lachen den Kopf zurück. Das that sie oft, und diese leichte, freundlich anmuthige Bewegung ließ ihr gut, wie auch das helle, freundliche Lachen.

„Nun ja — Franz war hübscher als Du, das will ich nicht leugnen“, gab sie nicht ohne Befangenheit zu, denn in ihrem Sinne hatte sie gedacht: „Mein, wie steif, wie streng, wie pedantisch ist dieser Schwager Regierungsrath, und mein Franz, ach, wie redigewandt, wie schön und dabei so gut!“

„Und er war ein kluger und gütiger Mann, ja“, bestätigte Günther, als hätte sie dies Wort laut gesprochen.

„Du bist ein erstaunlicher Physiologe, Günther.“

„Etwas von dieser Wissenschaft lernt sich im Lebensgetriebe. Aber nun erzähle mir von Euch. Seit wann habt Ihr Stockholm verlassen, und warum? Deine Absicht war's doch, in jener Dir lieb gewordenen Stadt zu bleiben, nicht wahr?“

„Ich schrieb so, ja, aber das Heimathesgefühl war doch zu mächtig, und meine Mutter wünschte es auch.“

„Ich sehe zu meiner Freude, daß Franz Dich in guten, ja glänzenden Verhältnissen zurückgelassen hat. Bei uns Delfurth's ist der *nrvus rerum* immer ein seltener Gast gewesen. Jetzt in meiner Stellung habe ich ja mehr, als ich brauche, aber damals als Student und dann als — na, *tempo passati*.“

„Ich weiß — ich weiß, und daß viel zum Leben gehört — ach, soviel.“ — ein kleiner Seufzer folgte. „Gut, daß wir die Mama haben“, setzte sie hinzu.

„Also die Mama lebt noch und es geht ihr gut?“

„Ach, sie ist ja so reich — wenn sie nur nicht so genau wäre?“

„Ich meine, ist sie noch frisch und munter?“

„Ja, guten Humors hat sie noch, trotzdem sie häufig von der Gicht geplagt wird. Reiste ich nicht ab und zu einmal hin, sähen wir uns gar nicht.“

„Ich wundere mich, daß Du nicht zu ihr in die Residenz gezogen bist.“

„Um keinen Preis“. Adelheid machte dabei eine komisch wirkende Geberde des Entsetzens, wie sie überhaupt ihre Rede gern mit gra-

ziösen Bewegungen ihrer hübschen, weißen Hände begleitete. „Dazu bin ich eine zu selbstständige und verwöhnte Person. Ich muß thun und lassen, was mir beliebt, und das könnte ich doch bei der Mama nicht, weil — ach, lassen wir das“, brach sie ab.

„Guter Rath Erfahrener —“

„Bitte, Günther, nur keine Moral gepredigt, solche Menschen sind mir“ — sie stockte, augenscheinlich einen zu kräftigen Ausdruck verschluckend, — „sind mir“, lachte sie schallhaft verschmizt — „nicht sympathisch. Du aber willst Dir ja meine Gunst erwerben. Darum niemals moralisiren, Liebster.“ In plötzlich bewegtem Tone setzte sie hinzu: „Ach, daß Franz mich so früh verlassen mußte. Ein Wittwenleben ist gar schwer, zumal wenn man fünf Kinder zu überwachern und zu erziehen hat.“

„Nora giebst Du jetzt ab?“

„An einen vortrefflichen Mann“, erklärte sie, schon wieder lächelnd; er ist Architekt und zieht in eine Nachbarstadt, wo er eine pecuniär brillante Stellung hat.“

„Das freut mich.“

„Nora hätte eigentlich noch mehr Ansprüche machen können.“

„Wodurch?“

„Durch — durch —“

Die Frage frappirte sie doch. Sie wußte in der That nicht sogleich eine passende Antwort; denn plötzlich erinnerte sie sich, daß Frank Straaden ein in seinem Fache sehr begabter, ein charaktvoller, guter Mann, und Nora wenn auch ein liebenswürdiges, doch keineswegs hübsches oder gar — sie seufzte — ein reiches Mädchen war.

„Nun? fragte der Inquisitor mit ruhiger Beharrlichkeit. Adelheid verwirrte sich unter seinem belustigten, satirischen Blicke.“

„Ja, wodurch eigentlich? Jetzt wo ich sagen soll, weiß ich's wahrhaftig nicht“, gab sie zurück. „Sieh, so bin ich — schwache in den Tag hinein, ohne viel Nachdenken. Ich glaube wirklich — wenn wir wägen, ich habe allen Grund, mit der Parthie zurück zu sein und die sogenannten Ansprüche fahren zu lassen und wenn nicht, so spricht der abscheuliche Hochmuthsteufel wieder aus mir.“

„Ich glaube auch, Adelheid. Aber bei solcher Selbsterkenntniß wird er bald kehrt machen“, sagte er herzlich und reichte ihr die Hand. Es war etwas an der Frau, was ihn in diesem Augenblick rührte und freute. „Die Braut ist wohl jetzt für mich zu sprechen? fragte er.“

„Wir sind alle zu sprechen und — zu beschauen, Dankel Regierungsrath“, tönte in diesem Augenblick wieder jene übermüthige, lustige Stimme aus dem Hintergrund, die ihn schon einmal lachen gemacht hatte. In der offenen Thür des Balconzimmers tauchte eine Anzahl Gestalten auf. Voran sicherlich der Kobold und Siebenschläfer.

Nuth glich der Mutter. Sie hatte ein feines, etwas gebogenes Näschen im roßigen Gesichte, kastanienbraunes Haar und in den braunen Augen lag lachender Glanz. Wie eine Gazelle schlank und zierlich gebaut, leicht und schnell hüpfte sie heran, gleich auf den Dankel zu, umschlang ihn mit ihren Armen und küßte ihn.

„Guten Tag, guten Tag, lieber Dankel! Ich freue mich, Dich kennen zu lernen“, rief sie herzlich, trat dann einen Schritt zurück und beschaute sich den Neuling. „Mein“, sagte sie ganz enttäuscht, „so habe ich Dich mir gar nicht vorgestellt. Du hast ja gar keine Aehnlichkeit mit Papa. O, verzeih, ich wollte Dich nicht tranken — im Gegentheil — ich wollte nur sagen —“

Nuth verwirrte sich mit jedem Worte mehr; denn sie sah deut-

lich, daß dem Onkel eine dunkle Röthe in's Gesicht stieg. Weshalb, das war diesem selbst nicht recht klar, aber verlegt fühlte er sich nicht.

Er sah seine Nichten und Neffen plötzlich alle vor sich, die er vor zehn Jahren als Kinder kennen gelernt, außer dem erst später geborenen, nun etwa sechs Jahre alten Gustav. Der lief jetzt sogleich auf die Mutter zu, sich an deren Gestalt zwingend und von dieser gesicherten Stellung aus den neuen Onkel betrachtend, während der Primaner Max, der seine langen Extremitäten nie recht unterzubringen wußte, mit schlotternden Armen eine etwas linksche Verbeugung machte. Der Regierungsrath hatte sich erhoben und zuerst Nora die Hand erreicht.

„Meine Gratulation kommt etwas spät, liebe Nichte“, sagte er in seiner ruhigen Sprechart, indem er sie freundlich betrachtete; „ich freue mich ungemein, heute, an diesem lebensentscheidenden, schönen Tage mitten unter Euch sein zu dürfen. Dank, daß ich Dich noch vorher begrüßen durfte. Und das ist Ines?“ fragte er sich jetzt zu dieser wendend. Er sah sie wohlgefällig, aber mit erwachsender Wehmuth an.

Diese blausternigen Augen, diese breite schöne Stirn, dieses glatte, aber reiche Blondhaar, eines wie das andere, erinnerten ihn an ihren Vater, seinen einzigen, geliebten Bruder, den das Leben und die Verhältnisse so früh von seiner Seite weggedrängt. Das mochte den vereinsamten Mann isolirt und in ihm den Familiensinn erstickt haben. Der wurde nun mächtig in dieser Stunde in ihm angeregt und erheiterte sein an und für sich unjugendlich ernstes Gesicht. Besonders als er sich der nettschen Ruth zuwandte.

„Also Du willst alte Jungfer werden, Kobold und Siebenschläfer“, redete er sie scherzend an.

„Vorläufig ja — vorläufig noch lange“, antwortete sie mit großer Entschiedenheit, und dann: „Lebtigens, Onkel Günther, Staatsarbeitsmaschine! Es wundert mich nicht, daß Du so — so ernst und strenge aussehst. Wenn Mama früher von Dir sprach, dann malte sie Alles schwarz in schwarz.“

Auch hatte ich nur noch eine im eigentlichen Sinne des Wortes dunkle Erinnerung von Dir. Als wir uns zuletzt sahen, war ich erst zehn Jahre und wenn man in dem Alter auch nicht mehr an den schwarzen Mann glaubt, der die unartigen Kinder in seinen Saft steckt und wegholt, so —“

„So“ vervollständigte der Regierungsrath — er hatte lange nicht mehr gelacht — „so brachtest Du eine derartige Vorstellung noch mit meiner Person zusammen. Sehr schmeichelhaft! Bist Du immer so gerade in Deinen Reden, dann werden wir uns gut verstehen.“

„Scherz oder Ernst Onkel? Bist Du mir böse?“ fragte sie vortretend und in plötzlich ganz anderem, ganz reumüthigem Tone: „Es war ja Alles Unsinn.“

Er lachte abermals und schüttelte ihr herzlich die Hand.

„Au, Du, ein Kobold hat auch Gefühl. Du zerquetschest mir die Hand, Niese.“

„Aber Ruth“, sagte Ines, und Adelheid: „Mit der wirst Du nie fertig, Günther.“

„Laß sie nur — ich bedarf der Erziehung bei Damen. Bis zum Handtuch wirds zwar noch lange dauern. Was sagst Du, mein Junge?“

Die Frage galt dem kleinen Gustav, der seiner Mutter etwas zuraunte, nicht leise genug, um nicht halb von dem Onkel verstanden zu werden.

„Was hast Du mir mitgebracht?“ wiederholte der Kleine, muthig gemacht.

„Ich komme gar nicht aus dem Lernen heraus. Ruth lehrt mich Manieren und Gustav Onkelpflichten.“ Er zog sein Portemonnaie heraus. „Hier hast Du einen Thaler, Junge“, sagte er, „laß Dir dafür ein Spielzeug kaufen.“

Während er noch sprach, trat ein Dienstmädchen herein mit einigen Postanweisungen.

„Die indischen Früchte sind da mit Nachnahme, gnädige Frau, und auch noch andere Dinge.“

„Wie viel zusammen?“

„Hundertfünfzehn Mark 75 Pfennige im Ganzen“, gab der Briefbote an.

„Bezahle ihn, Minna.“

„Es ist Alles für Trinkgelder heute früh aufgegangen.“

„Ines, Nora, bezahlt den Menschen.“

„Es ist kein kleines Geld mehr da, „Mama“, flüsterte näher-tretend Nora der Mutter zu.

„Und wechseln kann er nicht? Gehen Sie nur, Minna, ich komme hinaus.“

Damit erhob sich Adelheid, zögernd, nachdenklich. „Kann ich Dir aushelfen?“ fragte der Regierungsrath und über-reichte sein Portemonnaie.

„Thu's nicht, Onkel“, rief Ruth lichernd, „Du bekommst nichts wieder!“

Adelheid beachtete den Einwurf nicht. Mit halbem Lachen sagte sie, indem sie die Börse entgegennahm: „Ja, danke. Das heißt, wenn Du wirklich mehr hast, als Du brauchst.“

„Sagte ich so?“ fragte er amüßirt.

„In dem Fall“, fuhr Adelheid im Neckton fort, „schüttle die Börse aus in — sagen wir in die Hochzeitskasse. Darf ich?“

„Bis auf einen Geldschein für's Hotel, nur zu“, bejahte er, über ihren Freimuth belustigt.

Adelheid nickte zufrieden.

„Nora mach Deinen Knir, bedanke Dich“, rief sie vergnügt; es sind zwei Hundertmarkscheine und so und so viel Goldstücke darin. Ich kaufe Dir eine Brillantbrotsche dafür und —“

„Und mir ein Schantelpferd“, bettelte Gustav.

„Natürlich, Herzblatt, was Du willst. Ach, ich kaufe ja so gern — erfreue so gern.“

„Du goldene süße Mama“ rief Ruth und umarmte die Mutter stürmisch, „schenke mir auch einen Brillanten.“

„Ruth mag die Brotsche nehmen — ich gebe nichts auf Schmud, gute Mutter“, lehnte Nora in sehr gepreßtem Tone ab.

Ines hatte sich peinvoll berührt abgewandt. Mit fest geschlossenen Lippen, zwischen den Augenbrauen eine leise Falte, sah sie scheinbar gleichgiltig, innerlich aber stark bewegt über den Rand des Balcons in die Ferne hinaus. Der Regierungsrath und auch Adelheid, deren lebhaften Augen nichts entging, beide schienen das zu bemerken.

Adelheid beugte ihren dunklen Kopf auf Günther herab, deutete auf die Tochter und flüsterte: „Sie sieht mich nicht gern kaufen, lieber Schwager, das ist's — ein gutes Kind, aber etwas geizig. Das liegt in ihrer Natur, in der meinigen die Lust zu kaufen, zu schenken und glücklich zu machen.“ Laut fügte sie hinzu: „Kenne ich erst Deine Liebhabereien, Günther, gehst Du auch nicht leer aus.“

„Und nun lenkte sie die Unterhaltung in ein anderes Fahr-wasser.“

## 2. Capitel.

Der Regierungsrath dehnte seinen Besuch nicht lange mehr aus. Er schied mit dem Versprechen, sich hernach frühzeitig wieder einzustellen, und mit der Familie gemeinsam zur Kirche zu fahren. Mit der Familie? Adelheids Worte hatten ihn seltsam brüthet. Die fremde Stadt, in die er soeben erst eingezogen war und durch deren Straßen ihn augenblicklich nur sein Ortskinn leitete, erschien ihm plötzlich kaum mehr fremd.

Diese Stunde, diese kurze Begegnung mit seiner nächsten, ihm durch Zeit und Verhältnisse entfremdeten Familie hatte in ihm verdeckt schlummernde Gefühle wachgerufen, deren er sich nicht mehr für fähig gehalten, wenn er überhaupt darüber nachgedacht hätte. Das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit mit anderen Menschen, das Bewußtsein eines gegenseitigen Interesses, einer gemeinsamen Anteilnahme barg doch etwas außerordentlich Beglückendes in sich.

Und diese verloren gegangene, jetzt wieder erwartete Empfindung überfluthete ihn mit Erinnerungen, die weit in die Vergangenheit zurückgingen. Die Helle einer glücklich verlebten Kindheit kann ja niemals ganz ihre Leuchtkraft verlieren. Sie taucht immer wieder als lichter Punkt auf in den Stürmen des Lebens, unter den Schat-ten der Vereinjamung und Trennung, und bleibt noch im Alter unverbläht in der Seele haften als das Freundlichste und Lichteste, was uns das arme, wechselreiche, oft so schmerzbelegte Leben giebt. Weh dem Armen, den das Schicksal ohne diese herzerwärmende Erinnerung in die Welt treibt.

Günther war's, als schritte in dieser Stunde der Bruder an seiner Seite dahin, als hielte er, wie einst Zwiepsprache mit ihm. Er hatte nur diesen einen Bruder, diesen einen Freund und Kameraden gehabt. Sein abgeschlossener Sinn verlangte nicht mehr als das, was er durch ihn genoß; eine Ergänzung seines Charakters und Wesens — in ihm den leichten Sinn, der die Grazie der Jugend trug, den brausenden Uebermuth, die sanguinische Lebensauffassung, alle jene sprühenden Feuerfunken der Seele, die, überpringend auf einen ruhigen, wägenden, nachdenklichen Kopf, zeitweilig entzünden und aufklammern lassen können.

Die Schul- und Studentenjahre erhielten dadurch die kräftige Färbung der Lebensfreude, die sich für ihn grau in grau wandelte, als ihn der fröhliche Genosse verließ, sich ein Weib erwählte, einen Herd gründete und hinaus in die Welt zog.

(Fortsetzung folgt.)



gefunden und die erste sich ihm bietende Gelegen- heit zum Betrüge benutzte.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Kon- stantinopel schreibt, ist der türkische Geheimpoli- zist Alexan Effendi Manpre, ein früherer armen- nisch-gregorianischer Priester, auf den in der Nacht vom 3. auf den 4. d. in einem Theater in der Vorstadt Scutari ein Mordattentat verübt wurde, seinen Verletzungen erliegen.

Humoristisches von der Lübecker Ausstel- lung. Eins der Feuerwerke der Ausstellung wurde neulich unter heftigen Regenschauern abgebrannt. Ein biederer Landbewohner versperrte aber durch seinen riesigen Regenschirm den hinter ihm Stehenden die Aussicht. Auf laut werdende Wünsche klopfte er zwar sein Parapluie zusammen, damit war aber noch kein zufriedenstellender Zustand eingetreten, der hohe, etwas vorfinstliche Cy- linder verhinderte noch immer den Ausblick auf das Feuerwerksloz. Auf wiederholt geäußerte, immer eindringlicher werdende Zurufe nahm der Gefällige auch seinen Hut ab, recht trocken aber äußerte er dabei zu den Umstehenden: „Soll ich mit nu vielleicht ot noch de Hoort afsniden laten?“

Neueste Nachrichten.

Nachen, 24. August. In der hiesigen Lehrlings-Pflegeanstalt der Franziskanerbrüder wurde ein fünfzehnjähriger Pflingling von einem anderen beim Kartoffelschälen im Streite er- stochen.

Wiesbaden, 24. August. Der General- stabsoffizier Infanterielieutenant Thierry, welcher zum 27. Feldartillerie-Regiment commandirt ist, nürzte auf dem Exercirplatze mit seinem Pferde und gerieth zwischen die Geschützbespannung. Ein Hufschlag zerschmetterte ihm die Kinnlade, so daß er schwer verletzt wurde.

Wien, 24. August. Das bekannte Stablissem- ent Wallis in Pörschach gerieth in dem Moment, als sich die zahlreichen Gäste desselben an die Mittagstafel gesetzt, in Brand. Es entstand eine furchtbare Panik, mehrere Kurgäste wurden ver- letzt; der Sohn des Besitzers sowie ein Feuerwehr- mann wurden besonders schwer verwundet. Sämtliche Kurgäste haben ihre Effecten ver- loren.

Budapest, 24. August. Ein Soldat vom 48. Infanterie-Regiment, welcher plötzlich irrsinnig geworden war, verließ seine Kaserne unter Mit- nahme seines geladenen Gewehres. Auf der Land- straße, wohin er sich begab, richtete er ein wahres Blutbad an. Er erschöß vier Passanten, darunter einen reichen Gutsbesitzer. Hierauf wurde er von einer ihn aufsuchenden Patrouille festgenommen und in's Lazareth gebracht.

London, 24. August. Nach einer De- pesche der Pall Mall Gazette aus Shanghai ist der abgesetzte Vicekönig Lu, der allgemein für den Urheber der Unruhen des Pöbels in Chengtu gegen die Missionare gilt, zum Obercommissar zur Untersuchung dieser Unruhen ernannt worden. Die Ernennung hat Entrüstung in der Fremdencolonie hervorgerufen.

Kopenhagen, 24. August. Der frühere Kriegsminister General Bahnsen wurde bei einer Ausfahrt schwer verwundet. Die Pferde der Equipage gingen durch, und der General wurde aus dem Wagen geschleudert.

Belgrad, 24. August. Die serbische Re- gierung hat dem König Milan zu seinem Ge- burtstage (Donnerstag) in einem Glückwunschte- legramm ihre dankbare Anerkennung seiner Leistun- gen für die Mission des Hauses Obrenowitsch und für das serbische Volk zum Ausdruck gebracht.

Die telegraphische Antwort König Milans an den Conseilpräsidenten Christlich hat folgenden Wort- laut: „Herzlich danke ich Ihnen und der Königl- iche Regierung für Ihre heutigen Glückwünsche. Meine Bemühungen und Bestrebungen waren da- rauf gerichtet, den Traditionen meines Hauses und dem Wohle des Staates zu entsprechen, ins- besondere die Tendenzen extremer Elemente zu un- terdrücken. In dieser meiner Thätigkeit waren viele der Männer, welche heute dem Ministerium angehören, meine Gehilfen, derer ich mich dankbar erinnere. Wie weit mir mein Werk gelungen ist, wird die Geschichte abschätzen, deren Urtheil ich ruhig erwarte mit dem Rufe: „Es lebe der Kö- nig und das Vaterland! Milan.“

Telegramme.

Paris, 25. August. Als einer der Ab- theilungschefs des Bankhauses Rothschild in der Rue La Fayette, Namens Giodloviz, heute Nach- mittag einen an den Baron Rothschild persönlich adressirten Brief öffnete, welcher zwischen zwei Cartonstreifen Sprengstoff enthielt, erfolgte eine Explosion, durch welche Giodloviz das rechte Auge und einen Theil der rechten Hand verlor. Der Urheber des Attentats ist noch nicht bekannt; von dem Briefe sind nur noch einige Ueberreste des Umschlages vorhanden.

Palermo, 25. August. In dem Mühlen- Stablissemment von Sommaco fand eine Kessel- Explosion statt, durch welche das Gebäude zerstört wurde. Sechs Arbeiter wurden unter den Trüm- mern begraben. Bisher sind drei Leichen ausge- funden worden. Zwanzig Personen wurden ver- letzt, darunter mehrere schwer. Die Rettungsar- beiten werden lebhaft betrieben. Die Behörden und Militär-Abtheilungen eilten an die Unglücks- stätte.

Konstantinopel, 25. August. Die Ant- worte der Pforte bezüglich der Reformen in Ar- menien ist von den Botschaftern Englands, Rus- lands und Frankreichs ihren Regierungen behufs Einholung von Instructionen übersandt worden.

Coursbericht.

Berlin, den 26 August 1895.

100 Rubel = 219 M. 85

Ultimo = 219 M. 50

Warschau, den 26 August 1895

Table with 2 columns: City, Exchange Rate. Includes Berlin, London, Paris, Wien.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Lunkenbein aus Reval. — Fairburn, Landmann und Koyle aus London. — Bern- stein und Borowski aus Warschau. — Assmann und Fanisch aus Sosnowce. — Meschenko aus Odessa. — Wegener aus Hamburg. — Wehler aus Wien. — Werle aus Berlin. — Osekey aus Budapest.

Hotel Victoria. Herren: Schön aus Bodzentyn. Siemionow aus Telsa. — Olchewski aus Tomaszow. — Kogan aus Petersburg. — Eliasberg aus Warschau.

Heymer aus Washington. — Plach aus Lublin. — Salomonsohn aus Riga. Hotel Manntuffel. Herren: Hirschmann aus Riga. — Lunski aus Bialystok. — Moser und Block aus Berlin. — Korngold und Ohlpsalski aus Warschau. Hotel de Pologne. Herren: Gelbke aus Ozor- kow. — Wyganowski aus Byelzyo. — Wilhelm aus Hojnowo. — Graszynski aus Kowlen. — Sieber aus Ciechanowo. — Swiatek aus Przasnysz. — Zalewski aus Bialystok. — Gelert aus Warschau. — Woronow aus Petersburg.

Fahr-Plan

der Lodzjer Fabrikbahn und der mit der- selben in unmittelbarer Kommunikation befindlichen Bahnen.

Gültig vom 1. Mai n. St. 1895.

Table with columns: Station, and times for arrival and departure. Includes stations like Warszawa, Lodz, and various regional stations.

Anmerkung. Die fettgedruckten Zahlen zeigen die Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens an.

Lagiewniki Łódź

Widzewska 64 (378)

Cena Okowity z dnia 26 Sierpnia

Hurtowa w. 78" Ks. 8.80
Skrynkowa w. 78" „ 8.90
(Akcyza 10 kop. od stopnia.)

Chirurgische und ophthalmologische Privatklinik von Dr. Solman, Warschau, Alja Szucha Nr. 9. Spezialzimmer mit ärztlicher Behandlung von 2 bis 4 Rubel täglich. (20-3)

Größte Räumlichkeiten für Schmiede und Stillmacherei nebst dazu gehörigen Stallung, Hofraum und zwei kleine Wohnzimmern, an der Ed. Kóla und Mitrkiewicza-Str. neben der Post gelegen, sind per 1. October a. cr. zu vermieten. (3-1) Zu erfragen, bei S. Danziger, Petrikauer-Str. Nr. 23.

Pensionat

f. junge Mädchen. Vollständige Ausbildung im Haushalt u. Küche, ebenso Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Gesang, Malen etc.; Erzieherin im Hause.

Prospecte durch Frau Antmann Martini, Dresden, Porticusstraße 10 III.

Vierklassige Privat (9-6) Realschule Petrikauer-Str. 92.

Die Aufnahme der Schüler begann den 16. und das Schuljahr den 26. August l. J. J. Graczyk.

In der Privatschule

Przysajski, Nr. 12 (dem Cyprianplatz gegenüber) begann die Aufnahme der Schüler den 4./16. und der Unterricht den 14./26. August.

Zenon Goetzen. (6-6)

Das Schuhwaaren-Magazin von Adolf Restel

ist nach der Petrikauerstraße Nr. 8, neben der Zyrardower Niederlage, ver- legt worden und empfiehlt sein reich- haltiges Lager von Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder. Bestellungen nach Maß werden aufgenommen.

Fine prette.

Maurycy Erlich, (10-10) Schüler von Mathisa in Paris, eigener qualifi- cirt er Orthopädist in Warschau empfiehlt sämtliche orthopädische Geräthe für verkrüm- pelte Füße, Hände und Rückgrat. Künstliche Hände und Füße. Warschau, 10.

Prima-Empfehlungen von Ärzten stehen zur Verfügung.

Eine Wohnung, 5 Zimmer und Küche, mit sammt- lichen Zubehör ist in der 2. Etage vom 1. October zu vermieten. (3-3) Petrikauerstraße Nr. 550.

Advertisement for Adolf Fischer's Garden and S. Lewinski's mechanical and optical business. Includes details about concerts and technical services.

Advertisement for Dr. Carl Auer von Welsbach's gas lighting system. Features 'Gasmächtige Patent' and 'Gasmächtige Patent'.

Advertisement for 'Mütter, Töchter' and 'A mor' by Maurycy Laski. Promotes a patent gas lighting system.

Advertisement for 'Knaben' (Boys) seeking a tutor. Mentions 'aus guten Häusern' and 'in gewissenhafte geistige und körperliche Verpflegung'.

Advertisement for 'Pensyi' (Penalty) or similar, mentioning 'Zawiadamiam Szanownych Rodziców' and 'Cecylia Waszojńska'.



Betrikauerstraße 23.

JOSEPH HERZENBERG.

Betrikauerstraße 23.

# Eröffnung der Herbst-Saison!

Von meiner Einkaufsreise aus dem Auslande zurückgekehrt, empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager in den neuesten und geschmackvollsten

## KLEIDERSTOFFEN

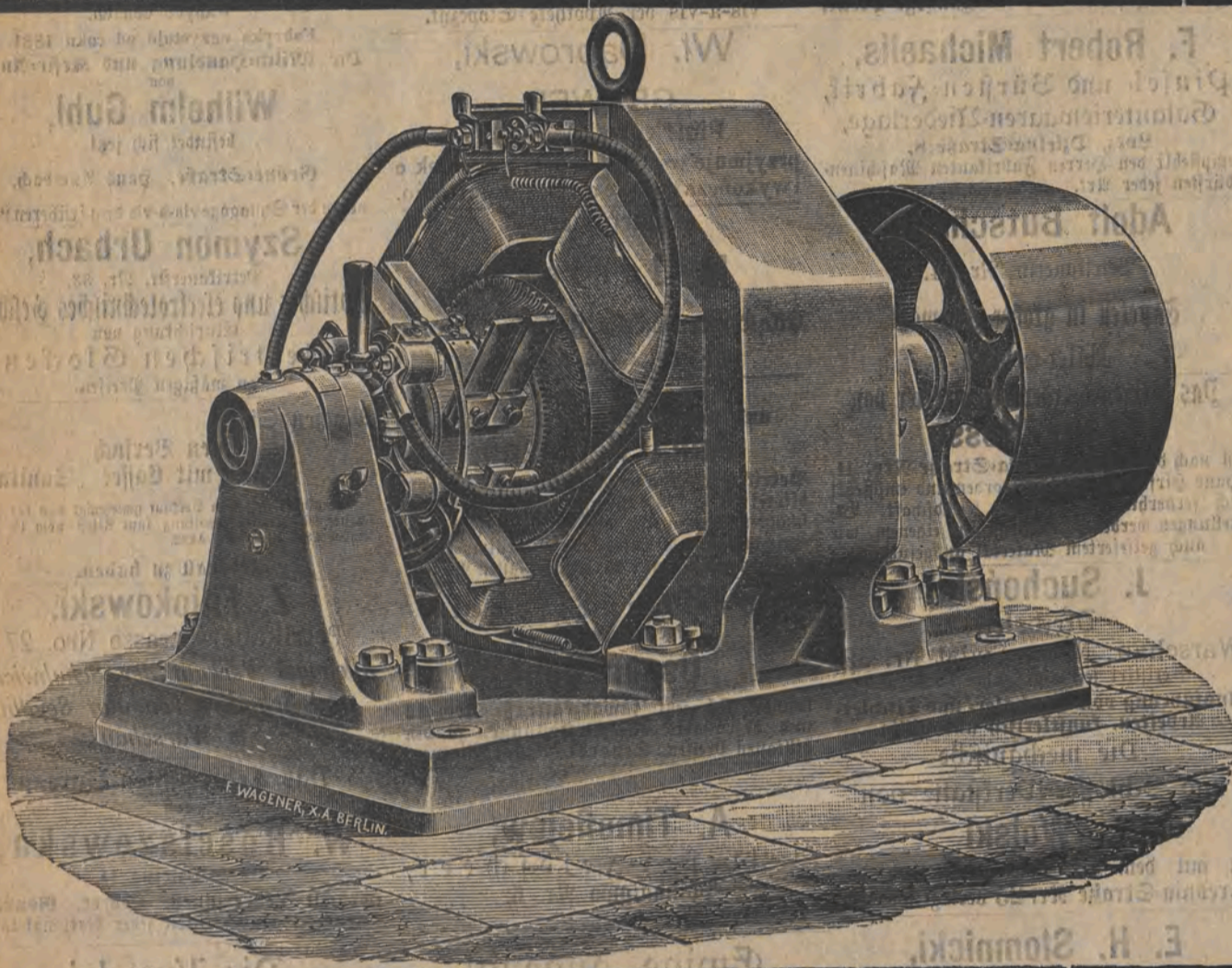
für die Herbst-Saison.

Billige, aber absolut feste Preise!

Reelle Bedienung!

JOSEPH HERZENBERG, 23, Betrikauerstr. 23.

Probieren Sie die neue Ruzpomade (Fabrikmarke Feuerwehr) von S. GLIŃSKI, Betrikauerstr. 27



Elektrotechnische Fabrik Drahtisolir- u. Kabelwerk

### Aug. Hüffer,

LODZ

fabricirt als Specialität nach dem System „Berliner Maschinenbau Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopf“ Modell 1894.

Dynamomaschinen, Elektromotoren

von 1/2 bis 100 Pferdestärken und empfiehlt

Complete elektrische Anlagen

für Beleuchtung u. Kraftübertragung in jeder Grösse. In Lodz über vierzig Anlagen im Betriebe

Gas-Motoren,

Petroleum-Motoren

Patent Kaselowsky.

Isolirte Drähte u. Kabel jeder Art.

### Thalia-Theater.

Für die Anfang und Mitte September hier eintreffende neue Mitglieder werden gut in oblerter Zimmer zu den verschiedensten Preisen zu mieten gesucht und Anmeldungen in der Theater-Kanzlei, Dzielnastr. 18 so gleich erbeten.

Die Direction

Albert Rosenthal.

### Berloren.

Während der Reise von Lodz nach Warschau ist auf der Warschau-Berliner Eisenbahn eine Portefeuille mit verschiedenen Wechseln, einigen Nachnahme-Scheinen der Lodzger Eisenbahn und 3 Prämienbillets verloren gegangen. 1 Prämien-billet der Eisen Russischen Anleihe 1875/04/3; 1 Prämien-billet der Zweiten Russischen Anleihe 07867/32 und 1 Prämienbillet der Adels-Agrarbank 04223/17. Der Finder wird gebeten, dieselben gegen gute Belohnung dem Lodzger Magistrat zu überreichen. (3-1)

Ein

### Clavier,

in gutem Zustande, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer Stwerowa-Strasse Nr. 8. (3-2)

## Wagner & Andreas, Leipzig-Eutritsch,

45-95  
Werkzeugmaschinenfabrik,  
preisgekrönt auf der Internationalen Weltausstellung in Antwerpen 1894 mit einer goldenen Medaille,  
empfiehlt als Specialität sämtliche Werkzeugmaschinen zu billigsten Preisen und besten Conditionen.

Vertreter für Polen:

### Edmund Kleindienst,

Promenadenstraße, 32. — Telephon, 75.

## Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

Als alkalisches Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verwendet. Brunnenkuppen und Analysen gratis und franco durch Versandt der kaiserlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn.

Furbach & Striebold, Salzbrunn in Schlesien.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen. (10-7)

### Weizen-Stärke-Fabrik

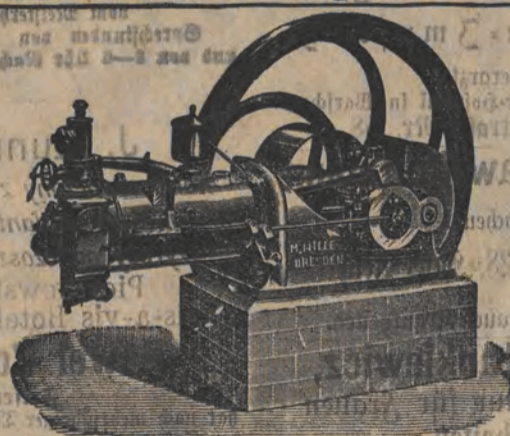
von  
**KARL HÖPPNER,**  
Zaokopowa-Strasse Nr. 25, Rogatki Powazkowskie,  
Warschau.

Dr. E. Czekanski,  
Betrikauer-Strasse Nr. 33,  
Haus Ropczyński, neben der Apotheke des Herrn Stoczyński,  
empfängt wie früher ausschließlich mit Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten Beauftragte.  
Sprechstunden wie früher.

### Szkola

robot i kroju bielizny  
JULJI ZAJPERT  
przyjmuje uczennice przychodnie i na stale (18-9)  
Ulica Piotrkowska nr. 145.

## BERLINER MASCHINENBAU-ACTIEN-GESELLSCHAFT vorm. L. Schwartzkopf, Berlin N.



Gas-Motoren mit Präcisionsglühzündung „Patent Kaselowsky“,

geräuschloser Gang, einfache Wartung, geringer Gasverbrauch.

Petroleum-Motoren „Patent Kaselowsky“,

für stationären und lokomobilen Betrieb, für die Landwirtschaft, gewerblichen Betrieb und elektrische Beleuchtung. Ohne Anwendung von Benzin, Naphta etc., in wenigen Minuten betriebsbereit, geringer Petroleum- u. Oelverbrauch, leichtes Angehen, gleichmässiger Gang. (26-23)

Die Elektrotechnische Fabrik

AUG. HÜFFER, Lodz,

hat ein Lager unserer Berliner Fabrikate von Petroleum- und Gasmotoren sammt unserer Vertretung für das Russische Reich, sowie auch das Fabrikationsrecht unserer neuesten Gussstahl-Dynamomaschinen und Elektromotoren Modell 1894 übernommen. Reflectanten können somit Gas- und Petroleum-Motoren, sowie Dynamomaschinen in der Fabrik in Lodz jederzeit im Betriebe sehen.